



DOK MACHT SCHULE

THE SPECIAL NEED

DOK
LEIPZIG



SLM
Sächsische Landesanstalt
für privaten Rundfunk
und neue Medien

27.10. – 2. 11.2014
57. INTERNATIONALES
LEIPZIGER FESTIVAL FÜR
DOKUMENTAR- UND
ANIMATIONSFILM
WWW.DOK-LEIPZIG.DE

DOK MACHT SCHULE

Mit seinen Schulvermittlungsprojekten bietet DOK Leipzig Lehrern/innen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit ihren Schülern/innen ausgesuchte Dokumentarfilme im Kino anzuschauen.

Das Vermittlungskonzept von „DOK macht Schule“ besteht aus drei Teilen:

- Schulvorbereitungsstunden vor der Vorführung in den Schulklassen
- Filmhefte, die den Lehrern/innen eine individuelle Vor- und Nachbereitung ermöglichen
- Vorführung mit anschließender Diskussion mit den Filmemachern/innen

INHALTSVERZEICHNIS

DOK MACHT SCHULE	2
INHALT	3
INHALTSANGABE	4
THEMA	5
ZUR FILMSPRACHE	12
UNTERRICHTSVORSCHLÄGE	18
MATERIALIEN	20
LITERATURHINWEISE, LINKS UND FILMEMPFEHLUNGEN	26

Impressum:

Herausgeber:

DOK Leipzig (V.i.S.d.P.)

Adresse: Leipziger Dok-Filmwochen GmbH, Katharinenstr. 17, 04109 Leipzig

Tel.: +49 (0)341 30864-0, Fax: +49 (0)341 30864-15

info@dok-leipzig.de, www.dok-leipzig.de

Autorin: Luc-Carolin Ziemann

Lektorat: Andreas Kötzing

Layout: Lisa Gerkens

Bildnachweis: Farbfilm

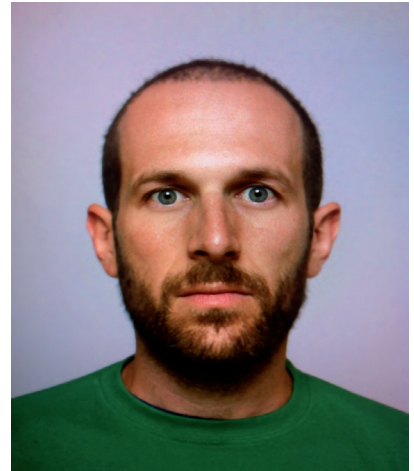
Lizenziert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License

© Juli 2014

INHALT

CARLO ZORATTI

Carlo Zoratti wurde 1982 geboren. Nach dem Studium der Interaktionsgestaltung an der Universität Turin arbeitete er für zwei Jahre bei Fabbrica, dem Forschungszentrum der Benetton Group für soziale Kommunikation. Im Anschluss drehte er als freischaffender Filmmacher und Regisseur mehrere Musikvideos, Kurzfilme, Werbespots, die Live-Show des italienischen Pop Stars Jovanotti. Außerdem produzierte er die italienische Web-TV-Show Pronti Al Peggio. „The Special Need“ ist sein erster Kinofilm.



THE SPECIAL NEED

Deutschland/Italien 2013, 84 min.

Filmformat: DCP

Sprache: Italienisch, Englisch, Deutsch

Untertitel: Englisch, Deutsch

Regie: Carlo Zoratti

Produzent: Henning Kamm, Erica Barbiani, Fabian Gasmia

Musik: Dario Moroldo

Kamera: Julián Elizalde

Schnitt: David Hartmann

Buch: Carlo Zoratti, Cosimo Bizzarri

Ton: Andrea Blasetig

www.thespecialneed.com

Altersempfehlung: ab 14 Jahren

Klassenstufen: 9-13

Thematische Anknüpfungspunkte: Inklusion, Behinderte/Behinderung, Liebe, Erwachsenwerden, Sexualität, Freundschaft

Unterrichtsfächer: Gemeinschaftskunde/Sozialkunde, Philosophie, Ethik, Politik, Religion

INHALTSANGABE



Enea ist 29, ein junger Mann mit ganz gewöhnlichen Bedürfnissen. Wie so viele andere sucht Enea nach der großen Liebe, will eine Freundin finden, zum Tanzen, zum Küssen und für alles andere auch... Doch Enea fällt es schwer, der Einsamkeit zu entfliehen, denn er ist Autist und hat eine sehr direkte Art, sich auszudrücken. Nicht immer sind die Mädchen begeistert von seinen Avancen.

Je länger sein Bedürfnis nach Nähe unerfüllt bleibt, desto mehr fixiert sich Enea darauf. Er sucht sich seine Traumfrau aus einer Hochglanzzeitschrift aus und stellt sich vor, wie es wäre, sie zu berühren. Außerdem beobachtet er sehnsüchtig seine Freunde Alex und Carlo, denen der Kontakt zum anderen Geschlecht viel leichter fällt. Die beiden beschließen, Enea bei der Suche nach der Liebe zu helfen. Gemeinsam machen sie sich in einem alten VW-Bus auf eine Reise, die sie von Italien über Österreich bis

nach Deutschland führt. Denn hier gibt es einen Ort, an dem Menschen wie Enea sich im wortwörtlichen Sinn an ihre Sexualität herantasten können.

Sex ist in unserer Gesellschaft fast immer mit (zu) hohen Erwartungen verbunden. Nicht nur Enea fällt es schwer, Fantasie von Realität, Sexualität von Liebe abzugrenzen. Der Film behandelt Enea ganz folgerichtig auch nicht als Außenseiter. Mit großer Empathie begleitet er seine Protagonisten auf diesem sommerlichen Männerausflug, der für alle drei zu einer Entdeckungsreise in die Welt der Gefühle wird. Ihre Reise dokumentieren sie mit der Kamera und geben uns damit die Möglichkeit, an ihrer gemeinsamen Erkenntnissuche teilzuhaben. Das Ziel ihrer Fahrt ist letztlich nicht Eneas Entjungferung, sondern die Einsicht, dass Liebe mehr ist als Sex, aber ohne körperliche Nähe auch etwas fehlt.

THEMA

WER LANGE WARTET... VOM DILEMMA DES BEGEHRENS

Enea ist 29 Jahre alt und Single. Wie unzählige andere Jugendliche wünscht er sich eine Freundin, hat aber Probleme, eine zu finden. Während seine Freunde nach und nach die ersten Erfahrungen sammeln, Beziehungen führen und „erwachsen“ werden, sehnt Enea immer verzweifelter das „erste Mal“ herbei. Obwohl er alles tut, um mit seinen Freunden mitzuhalten, gelingt es ihm nicht. Und gerade sein angestregtes Bemühen um Normalität macht deutlich, dass es einige Punkte gibt, in denen er sich von anderen jungen Menschen unterscheidet: Er nimmt alles wörtlich, versteht keine Ironie und kann nicht gut zwischen den Zeilen lesen. Keine guten Voraussetzungen fürs Flirten.

Obwohl Carlo Zoratti versucht, Enea im Film nicht bloßzustellen, gibt es doch einige Szenen, in denen deutlich wird, dass ihn sein Autismus behindert. So tanzt er bei einer Tanzveranstaltung tapfer allein zwischen lauter Paaren, bis er es nicht mehr aushält, hinaus läuft und auf der Straße (erfolglos) versucht, ein Mädchen anzusprechen. In dieser Szene wird auch deutlich, warum Eneas Bemühungen nicht zum Erfolg führen. Er versucht mit viel Mühe, das Verhalten zu kopieren, dass er bei seinen Freunden beobachtet. Doch der Smalltalk liegt ihm nicht und er kassiert eine Absage nach der anderen. Dabei ist zu sehen, dass Enea nicht über die Schutzmechanismen verfügt, mit denen andere Menschen



ihre Erfahrungen relativieren. Wo andere sich nach außen cool und unangreifbar geben, ist Enea ungeschützt und verletzlich. Auf seinem Gesicht sind alle Gefühle, ob glückliche oder traurige, jederzeit deutlich abzulesen.

Wie so oft, wenn es im wirklichen Leben an Erfahrungen mangelt, steigert sich Enea immer weiter in seine Phantasien hinein. Er erzählt zum Beispiel von den vielen Freundinnen, die er angeblich schon hatte („*Ich habe sie dann alle verlassen, denn ich hatte keine Zeit*“) und schwärmt von Fotomodells aus Zeitschriften. Seine Therapeutin Carla ermuntert ihn sogar, diese Tagträume auszuschmücken und auszubauen. In den Gesprächen mit ihr wird aber immer wieder deutlich, dass es Enea nicht mehr reicht, sich im vermeintlich ungefährlichen Feld der Fantasie zu bewegen.

ÜBER ERFAHRUNGEN, DIE MAN NUR ZU ZWEIT MACHEN KANN

Menschen mit einer geistigen Behinderung werden vom italienischen Gesetz wie Kinder behandelt, die nicht in der Lage sind, ihren eigenen Willen zu artikulieren. Daher ist es in Italien rein rechtlich sogar strafbar, Sex mit Enea zu haben. Seine Freunde Alex und Carlo sind trotzdem davon überzeugt, dass Enea eine echte sexuelle Erfahrung braucht, um aus der Phantasiewelt wieder auf die Erde zu kommen – und landen erst mal auf der Straße. Die Szenen, in denen beide versuchen, **Prostituierte** dazu zu bewegen, Enea zu treffen, sind schwer zu ertragen, obwohl Enea in diesen Si-

Prostitution

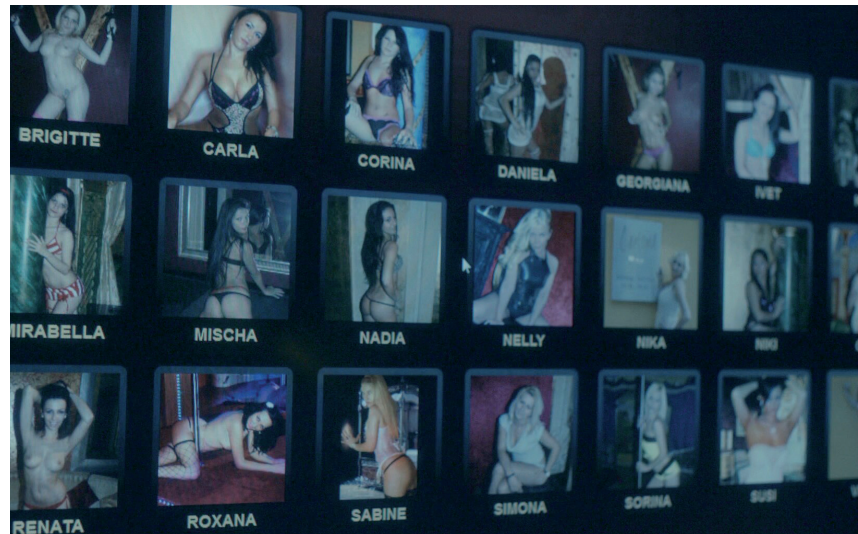
Als Prostitution gilt das Vornehmen sexueller Handlungen gegen Entgelt. Erfolgt die Prostitution unfreiwillig, so spricht man von Zwangsprostitution. Prostitution ist in vielen Kulturen zu finden. Die gesellschaftliche Bewertung der Prostitution ist von kulturellen, ethischen und religiösen Werten abhängig und unterliegt einem starken Wandel. In Deutschland gilt seit 2002 eine der liberalsten Prostitutionsgesetzgebungen Europas.

tuationen nicht einmal anwesend ist. Das liegt nicht nur daran, dass keine einzige Prostituierte dazu bereit ist, Enea zu „bedienen“, sondern vor allem an der Ahnung, dass sie Enea ohnehin nicht das geben könnte, was er sich sehnlich wünscht: Nähe, Geborgenheit, Liebe.

Obwohl auch ihre eigenen Freundinnen zu bedenken geben, dass Enea vielleicht gar nicht auf der Suche nach Sex ist, sondern sich nach einer Freundin sehnt, planen die Freunde schon bald den nächsten Coup: eine Fahrt in ein Bordell nach Österreich, wo Prostitution (anders als in Italien) vollständig legal ist.

Dieser Reise ging eine lange Recherchephase voraus, vor der im Film nur ein Bruchteil zu sehen ist. Für die Planung hat das Filmteam eng mit Eneas Therapeutin zusammen gearbeitet, die über alle Stationen im Vorfeld informiert war. Für Enea (wie für die Zuschauenden) erscheint die Reise indes wie ein spontanes Abenteuer, in dem er immer wieder mit Situationen konfrontiert wird, die für ihn neu, aufregend aber manchmal auch beunruhigend sind. Trotz aller Vorausplanung war die weitere Entwicklung einer Situation immer davon abhängig, ob und wie Enea darauf reagierte.

Dass dieses Konzept nicht ohne Tücken ist, zeigt sich spätestens beim Bordellbesuch in Graz. Hier werden die Zuschauenden Zeugen einer Situation, in der Eneas Gefühle und Bedürfnisse ein Stück weit aus dem Fokus geraten. Zuerst folgt er seinen Freunden bereit-



willig in die Bar des Bordells. Nach kurzer Zeit flüchtet er jedoch auf den Parkplatz, verwirrt von so viel offensiv zur Schau gestellter Sexualität und den damit verbundenen Erwartungen. Während der folgenden Diskussion auf dem Parkplatz wird deutlich, dass Carlo und Alex durch ihren Wunsch, Enea zu helfen, ungewollt eine Situation geschaffen haben, in der der Druck auf ihn so stark wird, dass er schließlich nur noch verzweifelt versucht, ihren Erwartungen zu entsprechen.

SEX, LIEBE UND EIN DOKUMENTARFILM – ÜBER DIE VEREINBARKEIT VON BEDÜRFNISSEN

Aus der Ferne betrachtet erscheint es unwahrscheinlich, dass Enea mit einer Prostituierten tatsächlich ein befriedigendes „erstes Mal“ erleben könnte. Trotzdem war der Aufenthalt in Österreich eine wichtige Station und markiert zugleich den großen Wendepunkt der Reise, an dem klar wird, dass es nicht nur darum geht, dass Enea sein „erstes Mal“ erlebt, sondern auch wie und unter welchen

Bedingungen er die körperliche Liebe kennen lernt.

Außerdem realisieren Carlo und Alex, dass jeder von ihnen ein Eigeninteresse hat, auch wenn es vordergründig immer um Enea zu gehen scheint. Eneas alter Freund Alex will Enea helfen, aber er ist sich nicht sicher, welcher Weg der Beste ist. Er ist der Zauderer der Gruppe und tendiert dazu, Enea in Schutz zu nehmen. Alex wird als erstem klar, dass Enea nicht verstanden hat, was Prostitution bedeutet.

Alex: „OK, angenommen Du hast mit einer [Prostituierten] geschlafen. Dann gehst Du und bist glücklich. Und was, wenn Du wieder Sex möchtest?“

Enea: „Geh ich wieder hin.“

Alex: „Und zahlst?“

Enea: „Und zahle.“

Alex: „Und dann?“

Enea: „Dann habe ich eine Freundin gefunden.“

Alex: „Sei vorsichtig, was Du sagst, Du hast dann keine Freundin gefunden.“

Enea: „Nein?“

Obwohl Enea sich in Sachen Sex oft überraschend deutlich äußert, wird hier klar, dass er nicht genau weiß, wovon er eigentlich spricht. Er sucht nach etwas, das er (noch) nicht genau benennen kann und reagiert bis dahin instinktiv (z.B. als er das Bordell verlässt). Häufig versucht er, sich durch die Imitation seiner Umgebung zu behelfen.

Als Freund und Regisseur hat Carlo Zoratti unterschiedliche Interessen zu vereinen. Er will Enea helfen und ist gleichzeitig dafür verantwortlich, dass Reise und Dreharbeiten Enea nicht überfordern. Als Filmemacher will er eine Geschichte erzählen, die die Zuschauer berührt – mit allen Höhen und Tiefen. Dass dabei auch schwierige und unangenehme Momente zu sehen sein werden, stand von vornherein fest. Wie sonst soll der gewundene Weg voller Umwege und Volten, den nicht nur Enea, sondern auch viele andere Menschen auf der Suche nach der Liebe gehen, nachvollziehbar gemacht werden?

Die Kunst besteht darin, Eneas Sehnsüchte im Film sichtbar zu machen, ohne ihn als Person bloßzustellen. Dass diese Gradwanderung gelingt, liegt vor allem daran, dass sich der Film weniger auf Eneas Behinderung konzentriert, als auf die unzähligen gesellschaftlichen Vorgaben und Konventionen, die ihn zu überwältigen drohen.



DIE LIEBE ALS (SCHWER ERREICHBARES) GESELLSCHAFTLICHES IDEAL

Obwohl die stabile Zweierbeziehung immer seltener wird, ist sie noch immer für viele Menschen ein Ideal. Gerade Jugendliche und Heranwachsende, die noch auf der Suche sind, verklären das gemeinsame Leben als Paar, nicht zuletzt angeregt durch die Glorifizierung der romantischen Liebe in den Medien. Medial werden wir mit sexualisierter Werbung und expliziten Körperdarstellungen förmlich überschwemmt, während die gängigen Schönheitsideale gleichzeitig für den Großteil der Menschen unerreichbar bleiben.

Enea projiziert sein Begehren auf Berühmtheiten und Stars, genau wie viele andere Jugendliche. Seine Traumfrau Caterina stammt aus einer Zeitschrift und ist bildhübsch, nett, charmant, lustig, sensibel usw. Vor allem ist Caterina für Enea eine Übungspartnerin, mit der er den Umgang mit Frauen trainieren kann. Enea begibt sich immer weiter in die eigene Fantasie hinein, in der seine Flirtversuche mit der „schönsten

Frau der Welt“ immer gelingen. Angesichts solcher Erwartungen ist die Enttäuschung im Alltag vorprogrammiert.

Enea reist schließlich mehr als 1000 km bis ins norddeutsche Trebel, um dort vom Psychologen und Sexualberater Lothar Sandfort, der das dortige „Institut zur Selbst-Bestimmung Behinderter“ leitet, dessen ernüchternde, aber sehr viel ehrlichere Sicht auf die Dinge mitgeteilt zu bekommen. Als Enea ihm und den anderen Anwesenden Caterina als „seine Freundin“ vorstellt, fragt Sandfort ihn gerade heraus:

„Kennst Du den Unterschied zwischen einem echten Mädchen und einer Illusion? Du wirst niemals eine Frau wie Caterina haben.“

Sandfort empfiehlt ihm, nicht nach der Traumfrau mit dem perfekten Aussehen und dem makellosen Charakter zu suchen, sondern lieber im eigenen Umfeld die Augen aufzuhalten, um dort das richtige Mädchen zu finden. Bei solchen ganz normalen Frauen wäre die Chance größer, dass sich auch jemand für ihn interessieren könnte.



SIMULATION ODER BEGLEITUNG

In Italien ist Enea weitgehend in die „normale“ Gesellschaft integriert. Er arbeitet in der Textilfabrik, bewegt sich sehr selbstständig in dem kleinen Dorf, in dem er lebt, spielt in einer Laientheatergruppe mit anderen Behinderten und hat Freunde und eine Familie, die ihn unterstützt. Eine Sonderstellung nimmt seine Therapeutin ein, mit der er sich regelmäßig trifft. In ihren Sitzungen geht es immer wieder darum, dass Enea seine Gefühle in Worte fasst und durch Simulation lernt, wie man mit Frauen umgeht. Es fällt auf, dass die Therapeutin Eneas Tagträumen nicht widerspricht, sondern versucht, sie gemeinsam mit ihm auszubauen. Die Tatsache, dass diese Tagträume sich extrem von Eneas Alltag unterscheiden, wird – zumindest im Film – von der Therapeutin nicht thematisiert.

Das Institut zur Selbst-Bestimmung Behinderter in Trebel ver-

folgt hingegen einen grundsätzlich anderen Ansatz. Hier verstehen sich die Therapeuten als Begleiter und Berater, die ihren Gegenüber als gleichberechtigt und ebenbürtig wahrnehmen und eine Begegnung auf Augenhöhe anstreben. Zu dieser Haltung gehört auch, dass sie Enea von Anfang an klar und deutlich die Rahmenbedingungen ihrer Begegnung skizzieren. So erklärt ihm Ute, eine der Sexualbegleiterinnen, gleich am Anfang, dass sie ihm dabei helfen kann, sexuelle Erfahrungen zu sammeln, aber dass ihre Beziehung nicht von Dauer sein wird: *„Ich bin Ute. Ich werde Geschlechtsverkehr mit Dir haben, wenn Du möchtest. Aber ich bin nicht die Frau, die den Rest Deines Lebens mit Dir verbringen wird.“*

Enea reagiert auf diese Herangehensweise zunächst verhalten. Man merkt ihm deutlich an, dass er so viel Ehrlichkeit nicht gewohnt ist. Mehr als einmal kämpft er mit den Tränen, doch letztlich gelingt

es ihm in der offenen und ehrlichen Atmosphäre des Zentrums und mit Utes Hilfe, das erste Mal in seinem Leben zu erfahren, wie sich die körperliche, sexuelle Begegnung mit einer Frau anfühlt. Als er nach seinem Aufenthalt in Trebel wieder mit Alex und Carlo Richtung Italien aufbricht, hat er viel gelernt und es gelingt ihm, sogar seine Freunde Alex und Carlo zu verblüffen.

Als die beiden ihn nach seinen Erfahrungen mit Ute fragen, schwärmt er ihnen vor, was sie alles ausprobiert haben. Obwohl er auf diese Gelegenheit so lange gewartet hat, überrascht er die Freunde damit, dass er nicht mit ihr geschlafen hat. Auf Alex' entgeisterte Frage nach dem Grund für diese Enthaltensamkeit hat Enea eine ebenso klare wie souveräne Antwort: Ute sei eben nicht die Frau seines Lebens.



DER SCHWIERIGE WEG ZUR SEXUELLEN SELBSTBESTIMMUNG

Über das **Selbstbestimmungsrecht** geistig behinderter Menschen wird immer wieder kontrovers diskutiert. Das gilt besonders dann, wenn es um die sexuelle Selbstbestimmung geht. Carlo Zoratti hat daher Mut bewiesen, als er sich entschloss, einen Film über einen jungen **Autisten** zu drehen, der gerade die eigenen sexuellen Bedürfnisse entdeckt und sich nach Liebe sehnt. Es gibt zwar inzwischen einige Spielfilme zu diesem Thema (zum Beispiel „Me too – Wer will schon normal sein?“ und „Gabrielle – (K)eine ganz normale Liebe“), anspruchsvolle Dokumentarfilme, die sich ohne Drehbuch und Schauspieler dem Themenkomplex **Behinderung**, Liebe und Sexualität nähern, fehlen jedoch bisher weitgehend. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Dokumentarfilme zeigen reale Menschen und deren echte Gefühle, Wünsche und Sorgen und es braucht viel Fingerspitzengefühl und Verantwortungsbewusstsein,

all dies im Film angemessen wieder zu geben. Das gilt insbesondere deshalb, weil die Mitwirkenden (wie Enea) die eigene Außenwirkung im fertigen Film nur schwer einschätzen können, insbesondere bei einem intimen, vielfach tabuisierten Thema wie diesem.

Trotz dieser Schwierigkeiten ist Carlo Zoratti mit „The Special Need“ ein Dokumentarfilm gelungen, der das Thema feinfühlig, aber auch mit einer großen Portion Offenheit und Humor ins Bild zu setzt. Ohne Zweifel hat die Tatsache, dass der junge italienische Regisseur seinen Protagonisten Enea schon seit vielen Jahren persönlich kennt, entscheidend dazu beigetragen. Glücklicherweise geht Zoratti mit dieser Nähe sehr sensibel um. Als Enea schließlich erlebt, wie es sich anfühlt, eine Frau zu berühren und von ihr berührt zu werden, zieht sich das Filmteam dezent zurück. Dieses Erlebnis gehört ganz allein Enea.

Selbstbestimmungsrecht

Das Selbstbestimmungsrecht ist ein Menschenrecht. Jeder Mensch und jede Gruppe hat demnach das Recht, seine eigenen Angelegenheiten frei und ohne die Einmischung von anderen – insbesondere von staatlichen Stellen – zu regeln, soweit sie sich im Einklang mit den anerkannten Regeln der jeweiligen Gemeinschaft befinden und die Rechte anderer dadurch nicht verletzt werden.

Autismus

Die tiefgreifende Entwicklungsstörung beginnt im Kindesalter und wird durch eine angeborene Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitungsstörung des Gehirns verursacht. Neben Verhaltensauffälligkeiten (z.B. starke Objektbezogenheit oder zwanghafte Wiederholung bestimmter Verhaltensweisen oder Bewegungen) ist bei Betroffenen die Fähigkeit zur sozialen Kommunikation und Interaktion stark beeinträchtigt. Zugleich können autistische Menschen aber auch hohe Gedächtnis- und Konzentrationsleistungen aufweisen. Die Symptome und Schweregrade von Autismus sind vielfältig und reichen von relativer Verhaltensauffälligkeit bis zur geistigen Behinderung.

Behinderung

Als Behinderung bezeichnet man die Beeinträchtigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Teilhabe einer Person, verursacht durch das Zusammenspiel ungünstiger Umwelt-, sozialer oder anderer Faktoren (wie Barrieren) und solcher Eigenschaften der behinderten Person, welche die Überwindung der Barrieren erschweren oder unmöglich machen. Im bundesdeutschen Recht wird die Behinderung so definiert: Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist. Generell unterscheidet man körperliche Behinderungen (wie Beeinträchtigungen der Bewegungsfähigkeit, Seh- und Hörbehinderungen) und psychische Behinderungen (wie Autismus, Fehlbildungen des Gehirns, Lernstörungen, Beeinträchtigung der Motorik und der Sprache).



FAZIT

„The Special Need“ ist ein Film ohne wirkliches „Happy End“, denn Sex ohne Liebe ist für Enea nicht denkbar. Auch wenn sich Enea, Carlo und Alex am Ende des Films trotzdem einig sind, dass sie ihre „Mission“ erfüllt haben, ist doch auch klar, dass nun eine weitere Aufgabe auf sie wartet: die Suche nach einer richtigen Freundin für Enea. „The Special Need“ will seine Zuschauer nicht vorrangig für die Belange von Behinderten sensibilisieren, sondern zeigen,

„wie spannend es sein kann, das Leben mal aus einer anderen Perspektive zu betrachten“, wie Carlo Zoratti sagt. Und tatsächlich ist Eneas Mut und seine Aufgeschlossenheit genauso bewundernswert wie sein Instinkt, nur so weit zu gehen, wie er sich wohlfühlt – egal ob dies gesellschaftlich akzeptiert oder vorgegeben ist. Als Enea am Ende des Films zurückblickt und darüber staunt, wie viel Neues er im Verlauf der Dreharbeiten gelernt hat, antwortet Carlo Zoratti denn auch nur schlicht:

„Du hast viel gelernt, und wir auch.“

FRAGEN FÜR DEN UNTERRICHT



- Welche Assoziationen vermittelt Dir der Filmtitel „The Special Need“?
- Wie würdest Du Enea jemandem beschreiben, der den Film nicht gesehen hat?
- Was weißt Du über Autisten und woher stammt Dein Wissen?
- Inwiefern entspricht Enea deiner Vorstellung eines Autisten?
- Carlo und Alex nehmen Enea oft mit, wenn sie mit ihren Freundinnen etwas unternehmen. Beschreibe einige dieser Situationen. Wie verhält sich Enea dabei?
- Eneas italienische Therapeutin ermuntert ihn, sich seine Traumfrau vorzustellen. Wie beschreibt Enea diese ideale Frau?
- Manchmal fällt es Enea schwer, zwischen Traum und Realität zu unterscheiden. Hast Du selbst schon Momente erlebt, in denen Deine Wünsche so stark waren, dass Du fast geglaubt hast, sie wären wahr geworden?
- Welche verschiedenen Wege probieren Carlo und Alex aus, um Enea das „erste Mal“ zu ermöglichen? Wie reagiert Enea darauf?
- In Italien könnten Carlo und Alex bestraft werden, wenn sie Enea mit einer Frau verkuppeln. Warum?
- Gibt es im Film eine Szene, in der Enea Deiner Meinung nach bloß gestellt wird? Wenn ja, beschreibe die Szene und erläutere, warum Du sie als Bloßstellung erlebt hast!
- Nach dem Besuch im Bordell diskutieren die Freunde im Auto auf dem Parkplatz. Worum geht es in dem Gespräch?
- Die letzte Szene zeigt die drei Reisenden noch mal im Bus, sie stehen im Stau und Enea weint. Warum weint er und wie gelingt es ihm, wieder positiv in die Zukunft zu schauen?
- Warum gibt es Deiner Meinung nach bisher keine anderen Dokumentarfilme zu diesem Thema?

ZUR FILMSPRACHE



EIN ROADMOVIE ÜBER DAS ERWACHSENWERDEN

Der Film orientiert sich an der **Dramaturgie** des **Roadmovies**. Dafür gibt es zuallererst einen ganz pragmatischen Grund: Aufgrund der italienischen Rechtslage musste die Hauptperson Enea tatsächlich erst seine Heimat Italien verlassen, bevor er die für ihn so wichtige erste sexuelle Erfahrung mit einer Frau machen konnte. Seine Reise führte ihn über Österreich bis nach Norddeutschland.

In der **Montage** wurden die verschiedenen Etappen in fünf große Abschnitte unterteilt:

- die Schilderung von Eneas Alltag in Italien
- erste Versuche, Enea zu seinem „ersten Mal“ zu verhelfen
- die Fahrt nach Graz ins Bordell und die nachfolgenden Diskussionen

- die Fahrt nach Deutschland und Eneas Erlebnisse in Trebel
- Eneas Rückkehr und die Annäherung an die Theaterpartnerin Francesca

Das tragende Element des Films ist das Unterwegssein auf der Straße. Der weiße VW-Bus, in dem sich die drei Freunde mitten im Sommer in Richtung Norden aufmachen, begleitet das Trio bis zur letzten Einstellung des Films. Die Autofahrten mit offenen Fenstern und aufgedrehtem Autoradio vermitteln ein Gefühl von Freiheit und Offenheit. Während Enea zu Hause in Italien jeden Passanten auf der Straße namentlich begrüßt, ist er unterwegs ein Mann unter vielen – die Möglichkeit, sich in der Fremde neu zu erfinden, liegt in der Luft.

Dramaturgie im Dokumentarfilm

Als Dramaturgie bezeichnet man die Strukturierung eines Vorgangs oder eine Tätigkeit. Anders als beim Spielfilm wird die Dramaturgie eines Dokumentarfilms vor allem nach den Dreharbeiten erarbeitet. Da es im Dokumentarfilm kein klassisches Drehbuch gibt, wird das gedrehte Material am Schneidetisch gesichtet und in eine Ordnung gebracht. Ähnlich wie die Geschichtsschreibung, die historische Zusammenhänge im Nachhinein herstellt und als eine Geschichte darstellt, so deutet der Dokumentarfilm sein zum Teil disparates Material durch die Montage zu einem narrativen Kontinuum. Die Montage arbeitet mit filmsprachlichen Mitteln, um einen Spannungsbogen zu erzeugen. Die Kunst der Montage liegt in der Interpretation des Materials und im Zusammenfügen einzelner filmischer Elemente zu einer großen Erzählung.

Roadmovie

Bezeichnung für ein Filmgenre, das ca. 1960 in den USA aufgekommen ist. Die Handlung spielt dabei überwiegend auf Landstraßen, Highways oder anderen Reiserouten, die Reise wird zur Metapher für die Suche nach Freiheit und Identität der Protagonisten.

Montage/ Schnitt im Dokumentarfilm

Als Schnitt oder Montage bezeichnet man die Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes einschließlich der Szenenfolge und der Anordnung der verschiedenen Sequenzen. In der Filmmontage entsteht aus den einzelnen Filmszenen eine Erzählung, ein filmischer Text. Dabei ist die Bezeichnung Filmschnitt eigentlich irreführend, denn die Kunst der Montage liegt nicht in virtuos gesetzten Schnitten, sondern in der Interpretation des Materials und im Zusammenfügen einzelner Elemente zu einer großen Erzählung. Im Dokumentarfilm ist die Filmmontage für die Dramaturgie des Films mindestens ebenso wichtig wie die Drehbucharbeit, da beide mit dem Aufbau der Geschichte des Films befasst sind.



VOM UMGANG MIT EINEM BESONDEREN PROTAGONISTEN

Mit seiner Entscheidung, an diesem **Dokumentarfilm** mitzuwirken, hat Enea großen Mut bewiesen. Er hat die Sicherheiten seines gewohnten Lebens aufgegeben und sich auch in schwierigen Momenten über die Schulter schauen lassen. Eneas emotionale Offenheit war eine große Chance für den Film, weil seine Gefühle, Wünsche und Sehnsüchte ohne viele Worte ausschließlich über die Bilder vermittelbar sind. In Eneas Gesicht spiegeln sich Hoffnung, Freude und Trauer so klar, dass weitere Erklärungen nur selten notwendig sind. Gleichzeitig birgt diese Offenheit aber auch ein Risiko. Als Hauptperson eines Dokumentarfilms mit einem derartig persönlichen Thema könnte er leicht bloß gestellt werden, zumal seine intellektuellen Fähigkeiten durch seine Behinderung eingeschränkt sind.

Das Filmteam stand daher vor

einer schwierigen Aufgabe: Enea sollte einerseits als erwachsener Mann mit ganz normalen Bedürfnissen und Wünschen ernst genommen werden, andererseits musste sichergestellt werden, dass Eneas Intimsphäre in jedem Fall gewahrt bleibt – auch wenn ihm selbst nicht immer bewusst war, dass sie gefährdet sein könnte.

INSZENIERUNG IM DOKUMENTARFILM

Diese Gradwanderung konnte nur gelingen, weil sich „The Special Need“ von vornherein nicht auf die Beobachtung beschränkt, sondern der Regisseur ganz bewusst und offensichtlich in das Geschehen eingreift. Tatsächlich wäre Eneas Reise in dieser Form ohne den Film vermutlich nie zustande gekommen. So ist es nur folgerichtig, dass Carlo Zorattis Rolle in diesem Prozess auch auf der Leinwand sichtbar bleibt. Indem der Regisseur selbst im Film auftaucht, kann er vieles anstoßen, lenken und dosieren und damit

die Handlung vorantreiben. Nicht alle Szenen sind so spontan entstanden, wie es im fertigen Film den Anschein hat, vieles wurde im Vorfeld geplant und teilweise auch inszeniert. So mussten zum Beispiel schon vor der Abreise der drei Protagonisten diverse Vorbereitungen getroffen werden, damit die Besuche in Graz und Trebel stattfinden und für Enea zu einem Wendepunkt in seinem Leben werden konnten. Ohne dass dies

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmern/innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität. Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake- oder Performing-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genre Grenzen auflösen.

im Film deutlich gemacht wird, hat sich das Filmteam schon im Vorfeld darum bemüht, dass eine italienisch-sprachige Sexualtherapeutin anwesend sein würde, um für Enea die Kommunikation so einfach wie möglich zu gestalten. Außerdem musste sichergestellt werden, dass die anderen Seminarteilnehmer in Trebel nichts dagegen hatten, dass sie mit im Film zu sehen sein werden. Das Gleiche gilt für die Prostituierten im Bordell in Graz und Eneas Kollegen in der Laientheatergruppe.

Bewusste Inszenierungen sind im Dokumentarfilm grundsätzlich umstritten. In diesem Fall wäre ein Drehprozess ohne Vorausplanungen jedoch kaum denkbar gewesen, ohne Enea unangenehme Situationen auszusetzen. Das Anliegen des Filmteams zielte durchweg darauf ab, Enea das Gefühl zu vermitteln, dass er den eigenen Empfindungen trauen kann und keinesfalls einem vom Drehbuch vorgegebenen roten Faden folgen muss. Carlo Zoratti hebt hervor, dass es Enea im Laufe der Dreharbeiten immer klarer geworden sei, dass er selbst die Kontrolle über die Szene und damit auch über die eigene Darstellung hatte. Trotzdem gab es immer wieder Momente, in denen das Filmprojekt Enea überforderte. Allerdings ist keine dieser Szenen im späteren Film zu sehen. Der Produzent Henning Kamm führt das darauf zurück, dass diese Ausnahmesituationen nichts mit dem Thema des Films zu tun hatten, sondern vor allem auf den mit den Dreharbeiten verbundenen Stress zurückzuführen waren. Tatsächlich führt die Entscheidung, solche Ausraster wegzulassen dazu, dass



Enea am Ende des Films sehr souverän und selbstsicher wirkt.

DIE KÜNSTLERISCHE UMSETZUNG

In „The Special Need“ geht es nicht nur um die Sehnsucht nach dem „ersten Mal“ und den Umgang mit Handicaps und Behinderungen, sondern auch um universellere Themen wie Unabhängigkeit, Freundschaft und die Anerkennung unterschiedlicher Sicht- und Verhaltensweisen. Carlo Zoratti zielt mit dem Film auf ein breites Publikum jenseits der klassischen Zielgruppe für Inklusionsthemen:

„Mir geht es darum, zu zeigen, wie spannend es sein kann, das Leben mal aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Meine tiefste Hoffnung ist, dass die Zuschauer in Enea etwas sehen, das ihnen fehlt und dass sie die Sehnsucht spüren, die Welt ein bisschen mehr wie er zu sehen.“ (Carlo Zoratti)

„The Special Need“ ist ein künstlerischer Dokumentarfilm. Er arbeitet nicht nur mit Sze-

nen, die direkt dem Fortgang der Handlung dienen, sondern auch mit Bildern, die in metaphorischer Weise die Emotionen und Erlebnisse der Protagonisten verdeutlichen. So verordnen sich die drei Reisegefährten nach den aufwühlenden Erlebnissen im Bordell erstmal eine Pause und machen einen touristischen Abstecher in eine österreichische Kiesgrube. Im Laufe der Besichtigung lässt langsam der Druck, der sich zwischen ihnen aufgebaut hat, nach. Mit Spannung erwarten die Freunde eine Sprengung, die nicht von ungefähr an die explosive Stimmung der Nacht im Bordell erinnert. Ihre nächste Station ist dann ein Waschsalon, in dem sie ihre dreckige Wäsche in die Maschinen stopfen. Dieser Moment der Reinigung markiert einen Wendepunkt. Als die sauberen, bunten T-Shirts hinten am Bus flattern, können Enea, Carlo und Alex erfrischt und mit neuer Zuversicht in Richtung Norden reisen.

DIE BILDGESTALTUNG - DOSIERTE NÄHE UND ABSICHTSVOLLE UNSCHÄRFEN

Auf der Bildebene konzentriert sich der Film weitgehend auf Enea. Kameramann Julian Elizade folgt ihm mit der Handkamera auf Schritt und Tritt. Der Einsatz einer Handkamera ist im Dokumentarfilm verbreitet, weil man auf diese Weise dem spontanen Geschehen besser folgen kann als mit einem Stativ. Julian Elizade nutzt seine gestalterischen Möglichkeiten und kommt Enea visuell sehr nahe, ohne ihm dabei zu nahe zu treten. Je intensiver die Gefühle vor der Kamera werden, desto sensibler geht der Kameramann mit der Nähe um – nie hat man das Gefühl, dass Enea bedrängt oder bloßgestellt wird.

Bei einem persönlichen Thema wie diesem ist während der Dreharbeiten besondere Aufmerksamkeit geboten, weil viele Gespräche oder Interaktionen gar nicht denkbar wären, wenn ein Filmteam (und sei es noch so reduziert) anwesend ist. Ein gutes Beispiel hierfür sind Eneas Therapiesitzungen mit Carla. Um diese Gespräche zu dokumentieren, wurden zwei Kameras unsichtbar hinter Spiegeln im Raum installiert, die die Situation filmten. Zwar waren sich sowohl Enea als auch seine Therapeutin darüber bewusst, dass die Gespräche aufgezeichnet werden, allerdings hätte die Anwesenheit von Kamera- und Tonpersonal die intime Gesprächssituation zu stark beeinflusst. Bei den Autofahrten wurde ebenfalls mit einer fest montierten Kamera gedreht, die die drei Reisenden von außen durch die Windschutzscheibe aufnahm. Der Ton wurde dabei durch



Ansteckmikrofone mitgeschnitten. Zusätzlich dazu fuhr der Kameramann häufig im VW-Bus mit und filmte von der Rückbank.

Wenn fremde Personen mit im Bild sind, arbeitet der Film immer wieder mit Unschärfen, um die Unbeteiligten zumindest partiell unkenntlich zu machen. Während Enea und Ute beispielsweise im sonnendurchfluteten Therapieraum damit beginnen, sich auszuziehen und zu berühren, sind alle anderen Paare, die neben und hinter ihnen gerade die gleichen Entdeckungen machen, nur schemenhaft zu erkennen.

DIE FILMMUSIK - EIN SOUNDTRACK DER GEFÜHLE

Auch die **Musik** spielt in „The Special Need“ eine wichtige Rolle. Bis auf ein altes italienisches Kirchenlied, das Eneas „erste Nacht“ mit Ute einleitet, entstammen alle Songs der Feder des Komponisten Dario Moroldo. Schon vor Drehbeginn hatte Carlo Zoratti bei ihm den gesamten **Score** des Films in Auftrag gegeben. Eine Auswahl der Songs landete als CD im VW-Bus und wurde zum Soundtrack der Dreharbeiten. Diese Vorge-

hensweise hatte einen pragmatischen Grund: Hätten die drei auf ihren Autofahrten einfach das Radio angestellt, dann wäre die Gefahr groß gewesen, dass man aufgrund der ungeklärten Musikrechte nicht alle gedrehten Szenen im Film hätte verwenden können. Parallel zu den Songs, die direkt aus den Szenen stammen, wird Musik auch zur Untermalung und Verstärkung bestimmter Szenen eingesetzt.

Filmmusik/ Score

Bezeichnung für die neu komponierte oder aus bereits vorhandener Musik zusammengesetzte musikalische Spur eines Films. Filmmusik soll die Stimmungs- und Gefühlsebene in einem Film und dessen Handlungsführung unterstützen.

DIE KUNST DER REDUKTION: WARUM AUF INTERVIEWS UND KOMMENTAR VERZICHTET WURDE

Auf zwei filmische Elemente, die für viele klassische Dokumentarfilme und die allermeisten TV-Dokumentationen typisch sind, verzichtet „The Special Need“:

Kommentar und **Interviews**.

Carlo Zoratti hat sich bewusst gegen diese Element entschieden, weil er den Zuschauenden Raum für ihre eigenen Interpretationen lassen wollte. Die Idee, einen Dokumentarfilm mit einem Kommentar zu versehen, so Zoratti, entstehe aus Angst vor Missverständnissen. In einem künstlerischen Dokumentarfilm gehe es aber nicht um die Vermittlung zweifelsfreier Informationen, sondern darum, echte, starke Gefühle zu vermitteln, die auch ruhig mal widersprüchlich sein können – so widersprüchlich wie das Leben selbst.

Auch die Entscheidung, auf klassische Interviews zu verzichten, ist letztlich auf die Tatsache zurück zu führen, dass „The Special Need“ sein Thema nicht analytisch sondern emotional vermitteln will. In Interviews nehmen die Gesprächspartner vor der Kamera oft eine Expertenhaltung ein und versuchen, einem Standard zu entsprechen, der aus der Medienberichterstattung bekannt ist. Diese Art von Interviews zieht nicht nur einen gewissen Spannungsabfall nach sich, sondern verhindert oft auch, dass sich die

Zuschauenden wirklich mit der Hauptperson identifizieren. Allzu leicht wird der Protagonist durch zu viele „Experten“, die über seine Situation referieren, nicht mehr als komplexe Persönlichkeit, sondern nur noch als Fallbeispiel wahrgenommen.

Carlo Zoratti konzentriert sich stattdessen darauf, Situationen zu schaffen, in denen Enea (und letztlich auch Alex und er selbst) mit neuen Eindrücken und Erlebnissen zu diesen Themen konfrontiert wird und dann darauf reagiert – in welcher Weise, das konnte niemand vorher sagen.

„Das Einzige, was ich weiß, ist, dass ich einen Film machen wollte, den meine Mutter mögen würde und den meine Onkel nicht in der Mitte abschalten würden. Und weil ich mir sicher war, dass sie das bei einem Interviewfilm getan hätten, habe ich mich entschieden, einen Film ohne ‚talking heads‘ zu machen.“ (Carlo Zoratti)

Kommentar/Voice-Over

Auf der Tonspur vermittelt eine Erzählerstimme Informationen, die dem besseren Verständnis der Geschichte dienen sollen und mitunter Ereignisse zusammenfassen, die nicht im Bild zu sehen sind. Im frühen Dokumentarfilm war es üblich, die Bilder, die damals meist noch ohne Ton aufgenommen wurden, mit einem sehr starken Kommentar zu versehen. Gegen die Verwendung solcher autoritären Kommentare regte sich Widerstand, als es mit der Entwicklung neuer Kamertechnik Ende der 1950er-Jahre möglich wurde, dokumentarische Bilder auch mit Original-Ton aufzunehmen. Ab den 1960er-Jahren entstanden immer mehr Dokumentarfilme, die bewusst auf einen Kommentar verzichteten.

FAZIT

Der einzige Wermutstropfen dieses Konzepts besteht darin, dass die offene, künstlerische Form von „The Special Need“ nur bedingt inklusiv vermittelbar ist. Für Menschen, die sich bisher noch nicht mit dem Thema Behinderung auseinander gesetzt haben, bietet der Film eine neue Perspektive. Für Enea selbst war die Zeit der Filmproduktion auf jeden Fall eine wichtige Erfahrung. Am besten, so Carlo Zoratti, habe ihm die große Premiere des Films gefallen:

„Stell Dir mal vor, Du bist Dein Leben lang der nette, aber ein bisschen verrückte Junge von nebenan und plötzlich stehst Du in Leipzig vor hunderten von inspirierenden, sensiblen und interessierten Menschen, die alle Dir zujubeln. In diesem Moment hat er gespürt, das sein Leben genauso wichtig ist wie das von allen anderen.“ Carlo Zoratti

FRAGEN FÜR DEN UNTERRICHT



- „The Special Need“ ist ein Roadmovie. Wo beginnt und endet die Reise? An welche Punkte der Reise kannst Du Dich erinnern?
- Carlo Zoratti hat eine Doppelrolle: Er ist gleichzeitig Eneas Freund und der Regisseur des Films. Woran konnte man das im Film erkennen?
- Kennt ihr andere Dokumentarfilme, in denen der Regisseur vor der Kamera auftaucht? Welche dramaturgischen Möglichkeiten ergeben sich aus der Tatsache, dass der Regisseur selbst mitwirkt?
- Welche Bilder sind Dir aus dem Film besonders im Gedächtnis geblieben? Begründe Deine Auswahl!
- „The Special Need“ verzichtet darauf, die Geschehnisse mit einem Kommentar zu versehen. Hast Du das Gefühl, dass Dir dadurch wichtige Informationen gefehlt haben?
- Carlo Zoratti sagt, ein Kommentar sei das Ergebnis einer übertriebenen Angst vor Missverständnissen und es wäre besser, auf ihn zu verzichten. Siehst Du das auch so? Begründe Deine Meinung!
- Im ganzen Film gibt es keine Interviews. Hättest Du eine andere Vorgehensweise vorgezogen? Begründe Deine Meinung!
- Wem würdest Du den Film empfehlen und warum?

UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

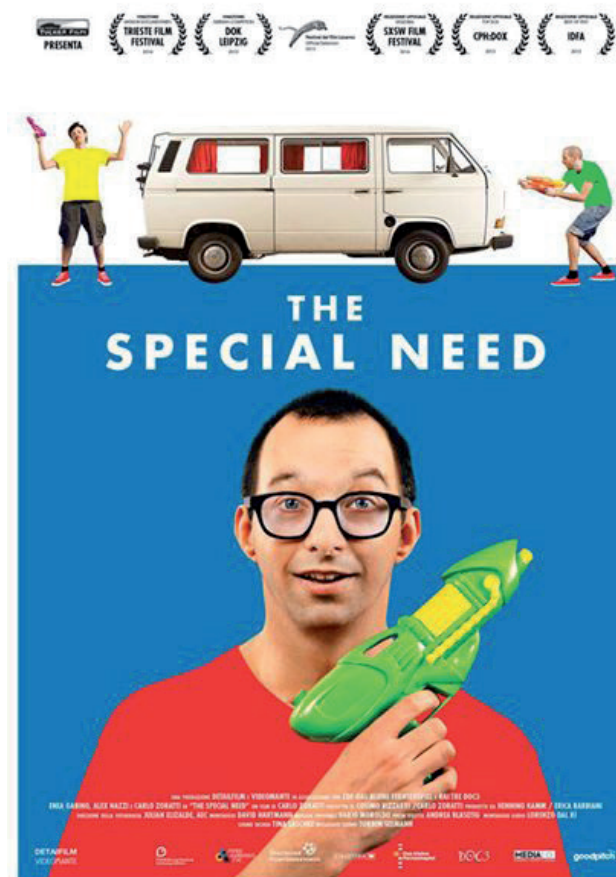
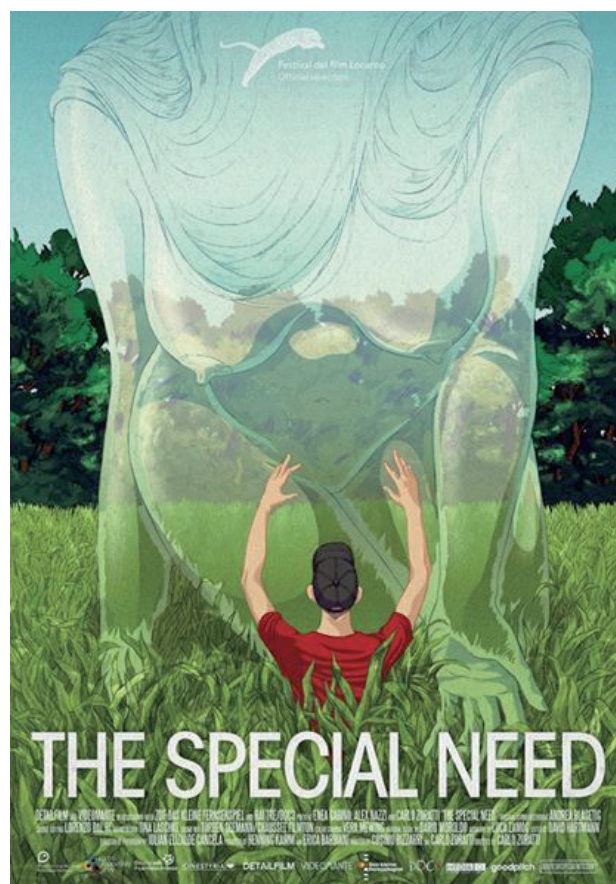
VORBEREITUNG AUF DEN KINOESUCH

- In „The Special Need“ geht es um den jungen Autisten Enea, der auf der Suche nach der Liebe ist, aber bisher keine Erfahrungen mit Mädchen machen konnte. Nun reist er, begleitet von seinen Freunden Alex und Carlo, von Italien über Österreich bis nach Norddeutschland, um die (körperliche) Liebe kennen zu lernen. Überlegt gemeinsam, wie man dieses Thema als Dokumentarfilm umsetzen kann und welche Herausforderungen und Schwierigkeiten sich aus der Tatsache ergeben, dass Enea kein Schauspieler ist, sondern seine eigenen Sorgen, Ängste und Schwierigkeiten zum Thema des Films werden.
- „The Special Need“ ist ein Coming-of-Age-Film, also ein Film über das Erwachsenwerden. Welche Themen, Konflikte oder Probleme werden normalerweise in solchen Filmen behandelt? Nennt Beispiele für andere Coming-of-Age-Filme.
- Welche Assoziationen weckt der Filmtitel „The Special Need“? Macht in Partnerarbeit Vorschläge, was ein „besonderes Bedürfnis“ sein könnte. Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest und überprüft nach dem Kinobesuch, welche Vermutungen zutreffend waren.
- Was bedeutet es, normal zu sein? Was bedeutet es, anders zu sein? Diskutiert darüber in der Klasse. Geht auch darauf ein, wer festlegt, was als „normal“ oder „anders“ gilt.

WIE WÜRDST DU EIN FILMPLAKAT ZU „THE SPECIAL NEED“ GESTALTEN?

Wie sollte ein Filmplakat für den Film aussehen, damit möglichst viele Menschen angeregt werden, den Film im Kino anzuschauen? Worauf würdest Du den Schwerpunkt setzen, wenn Du „The Special Need“ ohne viel Text präsentieren solltest?

Anbei als Beispiele für verschiedene Herangehensweisen zwei alte Plakatentwürfe für internationale Starttermine.



FILMREZENSION

Schreibt eine Filmrezension über den Film „The Special Need“. Teilt euch dazu in zwei Gruppen auf – während die eine Gruppe bei der Formulierung ihres Textes genauen Vorgaben folgt, kann die zweite Gruppe den Text frei gestalten. Vergleicht gruppenintern eure Texte und wählt jeweils zwei Beispiele aus, die ihr der anderen Gruppe präsentiert. Diskutiert gemeinsam, welcher Text euch am besten gefällt und warum.

Die Vorgaben für Gruppe 1:

1. Worum geht es in dem Film (ca. 300 Zeichen)
2. Wie hat der Filmemacher das Thema umgesetzt (ca. 300 Zeichen)
3. Wie hat Dir der Film gefallen? Bewerte den Film! (ca. 300 Zeichen)

FILMANALYSE

Versucht, den Film in verschiedene Kapitel einzuteilen! Wie viele Kapitel hat der Film und welche Überschriften könnte man ihnen geben?

GENRE ROADMOVIE

Der Film „The Special Need“ ist ein Roadmovie. Überlegt gemeinsam, welche Themen und visuellen Gestaltungsmittel typisch für dieses Genre sein könnten! Recherchiert anschließend im Internet zu diesem Thema und vergleicht eure eigenen Beschreibungen mit herkömmlichen Definitionen. Welche typischen Elemente des Roadmovies kommen in „The Special Need“ vor?

Für fortgeschrittene Filmliebhaber: Vergleich mit anderen Filmen

Recherchiert nach anderen Filmen, die sich mit Inklusion auseinandersetzen (wie „Me too“, „Gabrielle“, „Rain Man“), sichtet sie und stellt im Anschluss einen Vergleich zwischen „The Special Need“ und jeweils einem anderen Film an!

SEQUENZANALYSEN

Enea und seine Therapeutin (13:57- 16:55)

Worüber spricht Enea mit seiner Therapeutin?

Worauf möchte die Therapeutin mit ihrem Beispiel über Türen hinaus?

Glaubst du, dass Enea das Beispiel verstanden hat? Begründe Deine Meinung!

Wie würdet ihr auf die Fragen der Therapeutin antworten?

Achtet auf die Kameraeinstellungen! Wie wurde die Szene aufgenommen?

Eneas Besuch im Bordell (32:40-37:10)

Wie kündigt Carlo ihm das Bordell an?

Worüber unterhalten sich Enea, Carlo und Alex im Auto?

Wie wirkt Enea in dieser Szene auf euch?

Eneas erster Tag in Trebel (49:43-54:50)

Wie würdet ihr die Atmosphäre am Tisch beschreiben?

Welche Informationen bekommt Enea in diesem ersten Gespräch? Wie reagiert er darauf?

Enea auf der Rückfahrt nach Italien (1:01:52-1:04:10)

Die drei Reisenden sprechen über ihre Mission. Versucht, das Ziel der Reise zu beschreiben! Definieren alle drei das Ziel in der gleichen Weise?

Vergleicht euren Eindruck von Enea mit der Szene nach dem Bordellbesuch. Was hat sich verändert?

FILMISCHES MITTEL: KOMMENTAR

Nutzt die verfügbaren vier Sequenzen, um auszuprobieren, wie „The Special Need“ MIT einem Kommentar aus dem Off wirken würde.

Sucht euch eine Szene aus, zu der ihr einen Kommentar schreibt und sprecht ihn dann zu der Szene.

Bittet eure Mitschüler darum, ihre Eindrücke dazu zu schildern!

Berichtet selbst davon, welche Erfahrungen ihr beim Schreiben des Kommentars gemacht habt!

Überlegt gemeinsam, wie dieser (oder auch ein anderer) Kommentar sich auf eine Szene auswirkt!

FILMISCHES MITTEL: INTERVIEW

Sucht euch eine Person aus, die in „The Special Need“ vorkommt und bereitet ein fiktives Interview vor, dass ihr mit dieser Person führen würdet. Tragt den anderen eure Fragen vor und überlegt gemeinsam, was die Person antworten könnte und welche zusätzlichen Informationen dadurch im Film enthalten sein würden.

MATERIALIEN

ÜBEREINKOMMEN ÜBER DIE RECHTE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Im Dezember 2006 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen ein umfassendes Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verabschiedet, das im März 2009 auch in Deutschland in Kraft getreten ist und von 62 Staaten ratifiziert wurde (das heißt, dass diese sich zu einer Umsetzung in der nationalen Gesetzgebung verpflichtet haben).

Der folgende Auszug aus der offiziellen Übersetzung des Vertragstextes betrifft die Rechte auf Teilhabe sowie Bildung.

Artikel 19

Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft.

Die Vertragsstaaten dieses Übereinkommens anerkennen das gleiche Recht aller Menschen mit Behinderungen, mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben, und treffen wirksame und geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen den vollen Genuss dieses Rechts und ihre volle Einbeziehung in die Gemeinschaft und Teilhabe an der Gemeinschaft zu erleichtern, indem sie unter anderem gewährleisten, dass

- a. Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben;
- b. Menschen mit Behinderungen Zugang zu einer Reihe von gemeindenahen Unterstützungsdiensten zu Hause und in Einrichtungen sowie zu sonstigen gemeindenahen Unterstützungsdiensten haben, einschließlich der persönlichen Assistenz, die zur Unterstützung des Lebens in der Gemeinschaft und der Einbeziehung in die Gemeinschaft sowie zur Verhinderung von Isolation und Absonderung von der Gemeinschaft notwendig ist;
- c. gemeindenaher Dienstleistungen und Einrichtungen für die Allgemeinheit Menschen mit Behinderungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung zur Verfügung stehen und ihren Bedürfnissen Rechnung tragen. [...]

MATERIALIEN

Artikel 24

Bildung

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,

- a. die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken;
- b. Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen zu lassen;
- c. Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

(2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass

- a. Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden;
- b. Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben
- c. angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden;
- d. Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;
- e. in Übereinstimmung mit dem Ziel der vollständigen Integration wirksame individuell angepasste Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet, angeboten werden.

MATERIALIEN

(3) Die Vertragsstaaten ermöglichen Menschen mit Behinderungen, lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen zu erwerben, um ihre volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft zu erleichtern. Zu diesem Zweck ergreifen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen; unter anderem

a. erleichtern sie das Erlernen von Brailleschrift, alternativer Schrift, ergänzenden und alternativen Formen, Mitteln und Formaten der Kommunikation, den Erwerb von Orientierungs- und Mobilitätsfertigkeiten sowie die Unterstützung durch andere Menschen mit Behinderungen und das Mentoring;

b. erleichtern sie das Erlernen der Gebärdensprache und die Förderung der sprachlichen Identität der Gehörlosen;

c. stellen sie sicher, dass blinden, gehörlosen oder taubblinden Menschen, insbesondere Kindern, Bildung in den Sprachen und Kommunikationsformen und mit den Kommunikationsmitteln, die für den Einzelnen am besten geeignet sind, sowie in einem Umfeld vermittelt wird, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet.

(4) Um zur Verwirklichung dieses Rechts beizutragen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen zur Einstellung von Lehrkräften, einschließlich solcher mit Behinderungen, die in Gebärdensprache oder Brailleschrift ausgebildet sind, und zur Schulung von Fachkräften sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf allen Ebenen des Bildungswesens. Diese Schulung schließt die Schärfung des Bewusstseins für Behinderungen und die Verwendung geeigneter ergänzender und alternativer Formen, Mittel und Formate der Kommunikation sowie pädagogische Verfahren und Materialien zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen ein.

(5) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderungen ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen Zugang zu allgemeiner Hochschulbildung, Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen haben. Zu diesem Zweck stellen die Vertragsstaaten sicher, dass für Menschen mit Behinderungen angemessene Vorkehrungen getroffen werden.

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales;

<http://www.bmas.de/DE/Themen/Teilhabe-behinderter-Menschen/Politik-fuer-behinderte-Menschen/Uebereinkommen-der-Vereinten-Nationen/rechte-von-menschen-mit-behinderungen-langtext.html>

WAS IST EINE SEXUALBEGLEITUNG?

Mit der Sexualbegleitung soll ratsuchenden Personen ermöglicht werden, eine erfülltere und selbstbestimmte Sexualität zu leben. Das Ziel der Sexualbegleitung ist die reflektierte Persönlichkeitsentwicklung des Kunden bzw. der Kundin. Die Sexualbegleiter gehen für eine begrenzte Zeit eine emotionale Partnerschaft mit den Kunden ein. Dabei können verschiedene Erfahrungen gemacht werden – emotionale genauso wie körperlich-sexuelle. Diese Erfahrungen sollen dem Kunden zu einem besseren Körpergefühl und einem positiveren Selbstbewusstsein verhelfen und ihnen Kenntnisse vermitteln, die es ihnen ermöglichen, im Lebensalltag eine erfülltere Sexualität und Partnerschaft zu erleben.

Die Sexualbegleiter werden vom Kunden je Stunde bezahlt. Dabei werden keine speziellen sexuellen Akte gekauft, sondern eine Zeit der Begegnung. Die Frage, was Sexualbegleiter und Kunde miteinander erleben, entscheidet sich meist erst während der Begegnung. Beide müssen – wie in einer richtigen Partnerschaft – immer darauf achten, wie es dem Gegenüber geht. Wie im richtigen Leben gibt es kein Recht auf sexuellen Kontakt, sondern nur das Recht auf eine Begegnung, die sehr offen ist für sexuelle Wünsche aller Art. Rein rechtlich ist Sexualbegleitung eine Form der Prostitution. Prostitution ist in Deutschland legal, solange sie freiwillig stattfindet und frei von sexueller Gewalt und Ausbeutung ist.

Vergleich:<http://www.isbbtrebel.de/h%C3%A4ufig-gestellte-fragen/>

ARTIKEL: BETTYS ERSTES MAL

Dieser preisgekrönte Artikel von Benjamin Piel erschien am 9.11.2013 in der Elbe-Jeetzel-Zeitung

Betty und Jean haben ein Date – Sie ist fast blind und geistig behindert, er angehender Sexualbegleiter

bp Trebel. Betty ist 73 und Jungfrau. Noch nie hat ein Mann ihren nackten Körper gestreichelt. Betty ist fast blind und geistig behindert. Noch nie hat sie gespürt, wie das kribbelt im Bauch. „Ick hab Mut“, sagt Betty und nickt, „ick hab Mut.“

Es ist Freitagabend im Trebeler Gästehaus. An einem langen Tisch sitzen Behinderte und ihre Betreuer. Kerzen brennen, Kastanien liegen neben bunten Blättern auf der Tischplatte. Einige löffeln Kürbissuppe, andere stehen Schlange am Büfett. „Vorher müssen wir beten“, sagt ein Behinderter mit Bart und faltet die Hände. „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast. Amen.“

„Ich bin Lothar Sandfort und ich bin behindert“, sagt ein Mann, der in einem Rollstuhl sitzt. „Das sehen wir doch, wenn du da in deinem Rollstuhl hockst“, sagt der Bärtige. Sandfort ist Psychologe und leitet das Institut zur Selbst-Bestimmung Behinderter (ISBB). Heute beginnt ein Erotik-Workshop. Behinderte, die sich nach Sex sehnen, treffen auf Sexualbegleiter in Ausbildung, die ihnen Sex gegen Bezahlung anbieten. „Wenn ihr ein Date haben wollt, müsst ihr zu dem Sexualbegleiter gehen und ihm oder ihr sagen, was ihr haben wollt“, sagt Sandfort, „ihr könnt Sex haben, müsst ihr aber nicht.“ Betty reißt den Kopf nach oben und lacht auf. „Ick freu mir schon“, sagt sie und ihre feuerrot gefärbten Locken wackeln hin und her.

Betty kommt aus Berlin- Kreuzberg. „Da schmeißen sie am 1. Mai Flaschen“, sagt sie. Seit Jahrzehnten wohnt sie in einem Behindertenheim in Brandenburg. Früher hat sie in einer Behindertenwerkstatt gearbeitet, hat Haken an Möbel geschraubt. Seit acht Jahren ist Betty Rentnerin, bekommt 300 Euro im Monat. Sie kann kaum laufen. Langsam setzt sie einen Fuß vor den anderen, krümmt den Rücken, tastet sich an Tischen, Stühlen und Wänden entlang. Betty lebt gerne und redet viel. Ihre kratzige Stimme ist laut. Elf Ringe trägt sie an den Händen, Ohrringe, um den Hals baumelt eine Kette, an der ein großer Bernstein hängt. Wenn sie ihn ganz nah an ihr Auge hält, kann sie manchmal ein Glitzern sehen. Betty lässt sich von ihrem Betreuer ein zweites Glas Rotwein einschenken. „Ich trinke gerne.“ Betty wünscht sich einen Mann, der sie streichelt und massiert. Ich will einen, der stark ist, und der sagt dann wahrscheinlich zu mir: ‚Zieh dich aus, kleine Maus‘, sagt sie.

Jean heißt eigentlich nicht Jean. Aber wenn der Mann aus Zürich als Sexualbegleiter unterwegs ist, nennt er sich so. Jean ist um die 60 und Mathematiklehrer. Seit einiger Zeit bietet er behinderten Frauen erotische Dienstleistungen an, massiert sie von oben bis unten, streichelt sie, erfüllt sexuelle Fantasien. „Sex ist nicht immer drin, denn dafür muss ich selbst erregt sein“, sagt er. Er spricht langsam und mit schweizerischem Akzent, zieht die Wörter lang, seine Stimme ist tief und sanft. Von der Sexualbegleitung hat Jean aus dem Radio erfahren. Jetzt ist er fast fertig mit der Ausbildung. Früher hätte Jean sich nicht vorstellen können, mit Behinderten Sex zu haben. Aber dann entdeckte er Tantra, lernte neue Seiten der Sexualität kennen. „Ich kann mich sehr gut einfühlen in die Situation der Behinderten, in ihre unerfüllten Sehnsüchte, und das gibt mir unheimlich viel.“ Die Dienstleistung, die er anbietet und für die er 90 Euro in der Stunde bekommt, sei Prostitution, ja, aber keine mechanische Verrichtung von Bewegungen, sondern eine tiefe Begegnung zweier Menschen. „Es fällt mir

leicht, diesen Menschen Zuwendung zu geben“, sagt er und streicht sich durch den weißen Schnauzbart. Gerne würde er offen damit umgehen, dass er Sex mit Behinderten hat, aber Jean muss vorsichtig sein.

Als Lehrer ist es besonders gefährlich, er fürchtet das Unverständnis. Jean wünscht sich eine Welt ohne dieses Tabu. Seinen vier Kindern hat er davon erzählt, habe kein Doppelleben gewollt. Eine Frau, der er seine Mission gestehen müsste, gibt es nicht. „Guten Freunden habe ich es auch gesagt“, sagt er. Die Freundschaft hat ihm danach niemand gekündigt. In zwei Jahren will er raus aus dem Schuldienst, den er oft als Belastung empfindet.

„Ick hab Lust, und ick hab Mut“, sagt Betty. Jean setzt sich neben sie. „Weißt du, wie alt ich bin?“, fragt sie ihn, „73 – manche sagen, dass ich jünger aussehe.“ – „Ja, das finde ich auch“, sagt Jean. „Hattest du schon mal einen Mann?“ – „Nein, nein, nie.“ – „Ich habe vier Kinder und ich hatte eine Frau, aber jetzt bin ich geschieden.“ Er nimmt ihre Kette zwischen die Finger. „Ein Bernstein?“ – „Ja, den habe ich mir in Zinnowitz gekauft.“ – „Der ist sehr schön“. Betty lacht, nimmt Jeans Hand und hält sie fest. „Wie heißt du?“ – „Jean“ – „Jens?“ – „Nein, Jean, das ist ein französischer Name.“ – „Oh, französisch.“ Sie lacht auf. „Ich will den Mann fragen, ob er mich anfassen will.“ – „Ich bin der Mann.“ – „Aaaaah“, sagt sie und zieht die Augenbrauen hoch. „Wir beide machen das“, sagt Jean. „Von mir aus kannst du alles machen“, sagt sie, beugt sich zu ihm vor und kichert. „Aber das besprechen wir dann unter drei Augen“, sagt Betty. Sie hat nur ein Auge, das andere ist aus Glas. Sie zieht ihre Mundharmonika aus der Tasche und spielt. Weißt du, wie viel Sternlein stehen. „Das ist aber schön“, sagt Jean.

Bettys Betreuer Mirko hatte vorgeschlagen, nach Trebel zu fahren. In der Einrichtung, in der er arbeitet, gehen viele Mitarbeiter offen mit dem Thema Sex um. Mirko hat einen Arbeitskreis zum Thema ge-

gründet, lädt Behinderte zu Männerrunden ein, veranstaltet Single-Discos, bestellt Sexualbegleiterinnen in die Einrichtung. Seitdem reden Betreuer und Behinderte offener über das Thema. „Zum Glück ist die Leitung aufgeschlossen“, sagt er. Aus Trebel würden die Behinderten verändert zurückkehren: „Viele achten mehr auf ihr Äußeres, sind selbstbewusster, ruhiger, weniger aggressiv.“

Am Sonnabendmorgen treffen sich die Behinderten ohne Betreuer mit Lothar Sandfort. Sie sitzen im Kreis. „Alles, was wir hier reden, bleibt geheim“, sagt er, „denn wir reden jetzt über Sex.“ – „Das ist doch normal“, sagt Betty. „Aber was wir hier machen, das ist nicht normal.“ – „Im Hotel massieren sie doch auch.“ – „Aber im Hotel geht es um die Muskulatur, hier geht es um das Gefühl im Kopf – wenn es im Bauch und in der Scheide kribbelt, dann ist das Erotik“, sagt Sandfort. „Wenn du ein Date mit Jean haben willst, dann musst du das sagen, du musst dir vorher Gedanken machen und sagen, was du willst und was du nicht willst“, sagt er. „Ich will, dass er es mir macht, das habe ich ihm schon gesagt“, sagt Betty. „Das ist gut, aber es hört sich so an, als würdest

du zum Schuster gehen, um eine neue Sohle an den Schuh machen zu lassen. Du musst schauen, dass es dir dabei gut geht, und du musst auch schauen, dass es Jean gut geht.“ Sie sprechen über Kondome und darüber, dass beim Sex Kinder entstehen können, über Aids und andere Krankheiten. „Mit Sex ist das so, dass beide Partner etwas geben und etwas bekommen“, sagt Sandfort, „wir wollen kein Bordell sein, sondern wir wollen, dass die, die zu uns kommen, für das richtige Leben lernen. Wenn ihr eine Freundin habt, dann müsst ihr sie ja auch fragen, was sie mag und was nicht.“

Später gibt es Tantra-Übungen. Die Behinderten lassen sich massieren und streicheln, liegen auf dem Boden im sanften Licht, genießen die Berührungen. Am Abend haben Betty und Jean ihr Date. Er zieht sie aus, massiert sie. Betty genießt und will ein zweites Date. „Ich will Sexeln“, sagt sie und lacht los. Am Sonntag gibt es das zweite Date. „Ich hatte einen Mann“, sagt Betty, als es zurück nach Brandenburg geht. Betty ist 73, fast blind, geistig behindert. Und keine Jungfrau.

LITERATURHINWEISE, LINKS UND FILMEMPFEHLUNGEN

LINKS ZUM THEMA

Institut zur Selbst-Bestimmung Behinderter

Im „Institut zur Selbst-Bestimmung Behinderter“ in Trebel wird Sexualberatung und Sexualbegleitung angeboten.

www.isbbtrebel.de

Behinderung und selbstbestimmtes Leben in Europa?

Anfang 2014 ist das UN-Abkommen zum Schutz der Menschen mit Behinderungen in Kraft getreten. Es verbietet jede Art der Diskriminierung. Menschen mit Handicap wird das Recht auf ein unabhängiges, selbstbestimmtes Leben, auf sozialen Schutz und Zugang zu Bildung zugesagt. In diesem Beitrag wird die Situation behinderter Menschen in verschiedenen europäischen Ländern gegenüber gestellt.

www.youtube.com/watch?v=5aym7xQ7Lcc

Quarks & Co: Inklusion - Behindertes Lernen?

Inklusion ist jetzt ein Menschenrecht – 153 Länder haben die UN-Behindertenrechtskonvention unterschrieben. Das bedeutet, Schüler mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam lernen. Die Frage aber ist: wie? Der Beitrag zeigt, wie Inklusion in der Schule praktisch funktionieren kann, und berichtet von Ängsten, Erwartungen und Erfahrungen der Eltern, Lehrer und Schüler. Wo stößt Inklusion an ihre Grenzen? Brauchen wir noch Sonderschulen? Und können am Ende alle von Inklusion profitieren?

www.youtube.com/watch?v=h21JhoxVpOM

FILME ZUM THEMA

Me too - Wer will schon normal sein?

Spanien 2009, Regie: Álvaro Pastor, Antonio Naharro

Gabrielle – (K)eine ganz normale Liebe

Kanada 2013, Regie: Louise Archambault

Die Kunst sich die Schuhe zu binden

Schweden 2011, Regie: Lena Koppel

Elling

Norwegen 2001, Regie: Petter Naess

Crazy

Deutschland 2000, Regie: Hans-Christian Schmid

Ein Tick anders

Deutschland 2010, Regie: Andi Rogenhagen

Vincent will Meer

Deutschland 2010, Regie: Ralf Huettner

Klassenleben

Deutschland 2005, Regie: Hubertus Siegert

Berg Fidel – Eine Schule für alle

Deutschland 2011, Regie: Hella Wenders

Gilbert Grape – Irgendwo in Iowa

USA 1993, Regie: Lasse Hallström

Rain Man

USA 1988, Regie: Barry Levinson

LITERATUR ZUR FILMANALYSE

Arijon, Daniel: Grammatik der Filmsprache, Frankfurt am Main 2003.

Ganguly, Martin: Filmanalyse. Arbeitsheft 8.–13. Schuljahr, Stuttgart/Leipzig 2011.

Kandorfer, Pierre: Lehrbuch der Filmgestaltung. Theoretisch-technische Grundlagen der Filmkunde, Gau-Heppenheim 2003.

Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, Reinbek 2000.

Kamp, Werner; Rüssel, Manfred: Vom Umgang mit Film, Berlin 2004.

LINKS ZUM THEMA FILM

www.kinofenster.de

Das Onlineportal für Filmbildung der bpb und der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz, das sich insbesondere an Lehrer/innen und Multiplikatoren/innen wendet und Filmbesprechungen, Hintergrundinformationen und eine Übersicht über filmpädagogische Begleitmaterialien und vieles andere bereit hält.

www.visionkino.de

Filmtipps für die schulische und außerschulische Filmarbeit, umfangreiche Informationen zu den SchulKinowochen, News aus dem Bildungsbereich.

www.filmportal.de

Alles Wissenswerte zum deutschen Film, mit Hintergrundinformationen, Trailern, Bestenlisten und ausführlichen filmographischen Angaben.

www.mediamanual.at

Portal zur Filmpädagogik mit Bausteinen zum Basiswissen Film, enthält unter anderem Informationen zur Filmanalyse, -geschichte, und -kritik sowie Hinweise zu Materialien für die Arbeit mit Filmen im Unterricht.

LINKS ZUM THEMA DOKUMENTARFILM

Dokumentarfilm in Deutschland

Seit Jahren erschließt sich der Dokumentarfilm kontinuierlich ein immer größer werdendes Kino-Publikum in Deutschland. Dieser Text gibt eine kurze Einführung in den Entwicklungen des Genres.

www.goethe.de/kue/flm/fmg/de964789.htm

Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Eine kurze Geschichte des Dokumentarfilms

Überblickstext, in dem ein besonderer Fokus auf der Frage liegt, inwieweit Dokumentarfilm überhaupt in der Lage ist, die Wirklichkeit auf die Leinwand zu bannen.

www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kfo711/wie_wirklich_ist_die_wirklichkeit/

ZUR AUTORIN

Luc-Carolin Ziemann kuratiert und organisiert Filmprogramme und andere Veranstaltungsformate. Sie ist außerdem als freie Autorin (Print, Online, Hörfunk) und Filmvermittlerin tätig und leitet seit 2008 das Schulvermittlungsprogramm von DOK Leipzig.



DOK macht Schule wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM).